Nr. 374. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 13. August 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Ueber die Zusammenkunft der Herrscher des deutschen Reiches und von Oesterreich-Ungarn erfährt die „Köln. Ztg." aus Breslau, daß die erste Begegnung der beiden Monarchen endgültig auf den 17. September, Nachmittags 3 Uhr, festgesetzt sei, daß sie im Schlosse Rohnstock stattfinden werde und daß Kaiser Franz Josef dabei vom Grafen Kalnoky, Kaiser Wilhelm vom Reichskanzler von Caprivi, sowie vom Grafen Waldersee begleitet sein würden.

— Auf Anordnung des Ministers v. Maybach finden in Berlin schon seit einer Reihe von Jahren Berathungen statt, welche die zur weiteren Erhöhung der Betriebssicherheit auf Eisenbahnen erforderlichen Maßnahmen zum Gegenstande haben. Ueber neuere Sicherheitsanordnungen berichtet das „Zentralbl. d. Bauverw.": Die Weichen- und Signal-Stellwerke, welche den Zweck haben, eine unrichtige oder nicht völlig genaue Stellung der für den Zugverkehr wichtigen Weichen unmöglich zu machen, so lange das für einen ein- oder ausfahrenden Zug gültige Fahrsignal gegeben ist, sind seit Ende des Jahres 1888 erheblich vermehrt worden. Während damals etwa 1400 Stellwerke auf 700 Stationen der preußischen Staatsbahnen vorhanden waren, belief sich die Zahl der im Betriebe befindlichen oder noch in der Ausführung begriffenen Stellwerke im Mai d. Js. auf 2030, welche auf 770 Stationen vertheilt sind. Die zur Ueberwachung der Fahrgeschwindigkeit der Züge dienenden elektrischen Radtaster befinden sich gegenwärtig auf 4380 Kilometer Bahnlänge gegenüber 4170 Kilometer am Schlusse des Rechnungsjahres 1888/89. Mit der Einführung der durchgehenden Bremsen ist weiter vorgegangen. Die Zahl der damit ausgerüsteten Lokomotiven ist seit Ende 1888 von 2265 auf 2992, die der Personenwagen von 6194 auf 9990 und die der Gepäck- und Güterwagen von 1612 auf 3314 gestiegen. Auch die Aufstellung von Vorsignalen vor den Abschlußtelegraphen der Stationen ist in größerem Umfange in Angriff genommen.

— Unter den bedeutenden Fortschritten, welche die Industrie im deutschen Reiche seit 20 Jahren gemacht hat, weist der Schiffbau die größten Fortschritte auf. Deshalb hat die chinesische Regierung bereits mehrere Kriegsschiffe in Stettin bauen lassen. Die größten Fortschritte wurden in der Schnelligkeit gemacht. Die Torpedo-Werfte der Fabrik von Schichau, welche auch für China, Japan, Rußland und Italien Bestellungen ausgeführt, hat mit ihren neuesten Booten die englischen, französischen und amerikanischen Torpedoboote überflügelt, indem sie die Schnelligkeit von Eisenbahn-Eilzügen erreicht hat. Die für Italien gebauten erhielten wieder einen etwas verbesserten Typus, der eine größere Schnelligkeit, bessere Raumausnützung neben gesteigerter Leistungsfähigkeit gestattet. Das von Schichau zuletzt abgelieferte Torpedoboot erhielt die russische Regierung, das nach dem gleichen Typus gebaut ist. Dieses Boot, „Der Adler", der eine Länge von 46,5 Meter und eine Breite von 5,2 Meter hat und dessen Maschinen 220 Pferdekräften gleichkommen, erzielte bei den erst kürzlich stattgehabten Probefahrten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 26,5 Knoten oder 49 Kilometer in der Stunde; als höchste Leistungsfähigkeit ergab sich sogar bei Anwendung des höchsten zulässigen Gasdruckes eine Schnelligkeit von 50,5 Kilometer.

— Nach amtlichem Ausweis sind vom 1. Oktober 1889 bis Ende Juli 1890, also in einem Zeitraum von zehn Monaten 2,943,937 Hektoliter reinen Alkohol in den deutschen Brennereien hergestellt und gegen Entrichtung der Konsumabgabe, also zur Bereitung von Trinkbranntwein 1,920,532 Hektoliter in den freien Verkehr übergeführt worden. Nach einer Schätzung auf das ganze Jahr würde demnach der Verbrauch von Genußbranntwein im Inland sich auf rund 2,3 Millionen Hektoliter reinen Alkohols stellen. Der Verbrauch vor Inkrafttreten der neuen Steuer ist nicht amtlich ermittelt. Die Schätzungen schwanken zwischen 2,5 und 3,6 Millionen.

— Das Regulativ für Gewerbsanstalten, in denen Branntwein gereinigt werden darf, hat neuerdings mit Genehmigung des Bundesraths eine mehrfache Aenderung und Ergänzung erfahren. Darnach darf ungereinigter Branntwein aus der Gewerbsanstalt nicht ausgeführt werden. Die Bestimmung, daß Branntwein, welcher behufs der Ausfuhr oder der steuerfreien Verabfolgung zu gewerblichen Zwecken unter Inanspruchnahme einer Steuervergütung oder eines Verbrauchs-Abgabenerlasses zur steuerlichen Abfertigung gestellt wird, einen Fuselölgehalt von nicht mehr als 2 Gewichtsprozenten der im Branntwein enthaltenen Menge reinen Alkohols besitzen darf, findet auf Reinigungsanstalten gleichfalls Anwendung. Die Einführung von Fuselölen in die Reinigungsanstalten ist verboten. Auch alle Nebenerzeugnisse des Reinigungsverfahrens (Fuselöle u. s. w.), die behufs steuerfreien Uebergangs in den freien Verkehr aus der Reinigungsanstalt entfernt werden sollen, sind zuvor zum Abgange abzumelden und amtlich abzufertigen. Der zuwiderhandelnde Inhaber der Reinigungsanstalt hat sich für jeden Einzelfall einer von der Direktivbehörde festzusetzenden Konventionalstrafe bis zu 10,000 Mark protokollarisch zu unterwerfen, unbeschadet des daneben einzuleitenden Strafverfahrens. Neben der Konventionalstrafe tritt die Entziehung der Vergünstigung ein, unter steuerlicher Aufsicht stehenden Branntwein nach Maßgabe des Regulativs ferner reinigen zu dürfen, sofern nicht die oberste Landes-Finanzbehörde glaubt, ausnahmsweise von der letztern Maßregel absehen zu können.

— Die sensationelle Meldung der „Post", in welcher „vielleicht sehr überraschende Ergebnisse der Unterredungen unseres Kaisers mit der Königin von England, dem Prinzen von Wales und dem Premierminister Lord Salisbury in Aussicht gestellt" werden, findet eine Art von Kommentar und wird, freilich in ziemlich versteckter Weise, sekundirt durch eine Berliner Korrespondenz der „M. Allg. Ztg.". „Es fehlt allerdings," sagt das süddeutsche Blatt, „auch in sonst unterrichteten Kreisen an Aufschlüssen über bestimmte bindende Abmachungen, welche die durch den Besuch des Kaisers gewissermaßen besiegelte deutsch-englische Freundschaft noch weiter vervollständigen und festlegen sollen, wie jener englische Brief andeuten zu wollen scheint. Bis auf Weiteres kann man sich mit den bekannten Umständen und Erfolgen der Kaiserreise nach England, sowie mit der Thatsache begnügen, daß ihre politische Bedeutung von denjenigen Stellen hoch angeschlagen wird, welche einen genaueren Einblick in die intimen Vorgänge haben. Der in mehreren Blättern wiederholte Rath, dem Aufenthalt unseres Kaisers in England mindestens dieselbe politische Wichtigkeit wie seinem Zusammentreffen mit dem Zaren beizumessen, kam offenbar von eingeweihter Seite, und die Anerkennung der Tragweite des englischen Besuchs bleibt bestehen, wenngleich die gedachten Auslassungen hauptsächlich durch gewisse Versuche veranlaßt waren, der Verkündigung eines Mißerfolges des Besuches am russischen Hofe dadurch vorzuarbeiten, daß man Kaiser und Kanzler mit bestimmten Programmen, Vorschlägen und Entwürfen nach Rußland reisen ließ. Die Reise erfolgt bekanntlich auf Einladung des Zaren und gilt der Pflege freundschaftlicher persönlicher Beziehungen, an der auch der neue Reichskanzler durch Bekanntwerden von Angesicht zu Angesicht und Aussprachen mit den leitenden Persönlichkeiten in Rußland theilnehmen will. Selbstverständlich verbleibt deshalb, obgleich besondere Stipulationen zwischen den beiden Reichen nicht in Sicht gestellt sind, auch der Reise nach Rußland zu einem Monarchen, der sich kürzlich noch entschieden zur Beschützung der Güter des Friedens bekannt hat, ihre politische Bedeutung. Ebenso natürlich ist aber auch, daß Verlauf und Wirkungen des russischen Besuches abgewartet werden müssen, während es als gewiß gelten kann, daß Kaiser Wilhelm in jeder Beziehung, d. h. in Hinsicht auf das zukünftige politische Verhältniß, wie auf das in den letzten Wochen Erlebte, hochbefriedigt aus England in die Heimath zurückkehrt.

— Der Verbandstag der Bäcker-Innungen, welcher in der vorigen Woche in Bremen abgehalten wurde, hat sich am Schlusse seiner Verhandlungen mit einem Antrage auf Erlaß einer Petition an den Reichstag gegen die zollfreie Einfuhr von Brod und Mehl beschäftigt. Seitens der Bäckergenossenschaft zu Konstanz war bereits eine Petition in demselben Sinne dem Reichstag eingereicht worden, doch ist sie noch nicht zur Berathung gelangt. Sie behauptete, daß die Bestimmung des Zolltarifs, nach welcher im Grenzverkehr die zollfreie Einfuhr an Brod und Mehl in Mengen bis zu 3 Kilogramm gestattet ist, eine die Bäcker der Stadt Konstanz schädigende Konkurrenz der schweizerischen Grenzgebiete hervorgerufen hätte. Das Brod soll in großen Massen zollfrei über die Grenze nach Konstanz und Umgebung gebracht werden, die Schweizer sollen förmliche Brodniederlagen hart an der Grenze errichtet haben und das Brod durch Knaben und Mädchen nach Konstanz bringen lassen, wo es von Geschäftsleuten verkauft würde; nicht blos die ärmeren Klassen der Konstanzer Einwohner wären die Kunden der Schweizer, auch von wohlhabenden Familien würde die „mißbräuchliche Ausbeutung und Umgehung" des Zolltarifgesetzes geübt. Der Verbandstag beschloß, daß durch Vermittelung des Vorstandes des Verbandes eine neue Petition beim Bundesrathe und Reichstage eingereicht werden solle, damit jene zu Gunsten der Grenzbevölkerung getroffene Bestimmung beseitigt würde.

— Herr Bebel hat in seinem Kampfe gegen die „Sächsische Arbeiterzeitung", welche sich bekanntlich gegen die „Autoritäten" auflehnte, gesiegt. In einer am Sonntag in Dresden abgehaltenen geschlossenen Versammlung, in welcher es äußerst lebhaft hergegangen sein soll — das „Berl. Volksblatt" „übergeht mit Absicht die Verhandlungen" — wurde folgender Beschluß gefaßt:

Die Versammlung erklärt: „Die „Sächsische Arbeiterzeitung" hat durch die Form ihrer Kritik in einer Reihe von Artikeln, die sich direkt und indirekt auf die Parteiverhältnisse beziehen, und insbesondere durch ihre ungerechtfertigten Angriffe auf die Parteileitung die Parteisache schwer geschädigt und spricht die Versammlung darüber ihren entschiedenen Tadel aus. Um künftig ähnlichen Vorkommnissen zu begegnen und in der Erwägung, daß unter den gegenwärtigen Eigenthümern des Blattes eine Aenderung in der Haltung desselben nicht zu erwarten ist, es auch nur den Parteigrundsätzen entspricht, daß ein Blatt, das als Parteiorgan gilt, dem Einflusse der Partei und der Parteikontrolle unterworfen ist, ernennt die Versammlung eine Kommission, welche die Haltung der „Sächsischen Arbeiterzeitung" zu überwachen hat. Ferner wird diese Kommission beauftragt, mit den Eigenthümern des Blattes zu unterhandeln, damit das Blatt vom 1. Oktober d. J. ab in das Eigenthum der Partei übergeht. Die Kommission ist verpflichtet, in kürzester Frist eine zweite Versammlung zu berufen, in der die Kommission über den Erfolg ihrer Schritte Bericht erstatten soll."

Nach Annahme der Resolution erklärten die Eigenthümer der Zeitung, die Herren Schönfeld und Harnisch, daß sie bereit seien, die Zeitung der Partei zu übergeben, und zwar, da sie vom 1. September ab die Umwandlung der Zeitung in ein tägliches Blatt beabsichtigt hatten, schon von diesem Tage ab. Die Versammlung nahm diese Erklärung zustimmend entgegen. Hierauf wurde eine Kommission gewählt, um alle Schritte zur Uebernahme des Blattes zu vollziehen.

— Die „Kreuz-Ztg." will wissen, daß dem Reichstage in seiner Herbstsession ein Entwurf zugehen wird, welcher die Uebernahme Helgolands in das Reich und zugleich dessen Einverleibung in die preußische Monarchie vorschlägt. In weiterer Folge würde dem preußischen Landtage eine königliche Vorlage gemacht werden, und schließlich würde die Insel auf dem Verwaltungswege der Provinz Schleswig-Holstein zugewiesen werden. Helgoland wird nun bis dahin als kaiserliches Land verwaltet und ist dem Reichsamt des Innern unterstellt.

— Eines der ausländischen Mitglieder des internationalen medizinischen Kongresses ist leider in Berlin von einem jähen Tode ereilt worden — in einem Restaurant in der Dorotheenstraße brach der sich in Begleitung seines Sohnes befindende Professor Neugebauer aus Warschau, welcher an den Verhandlungen des Kongresses lebhaften Antheil genommen hatte, vom Schlage getroffen leblos zusammen. Ein schnell herbeigeeilter Arzt vermochte nur noch den Tod zu konstatiren. Der Hingeschiedene zählte, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, zu den hervorragendsten polnischen Aerzten der Gegenwart. Zu der deutschen Medizin unterhielt er von seiner Studienzeit an (er hatte einen Theil seiner Studien in Breslau gemacht) dauernd gute Beziehungen. Er unterließ es auch nicht, von Zeit zu Zeit in deutschen Journalen von seinen Forschungen und Beobachtungen Nachricht zu geben. Sein literarisches Schaffen war sehr umfangreich. Das Verzeichniß seiner Schriften umfaßt weit mehr als hundert Nummern. Die meisten derselben sind Beiträge zur Frauenheilkunde, dem Sonderfache Neugebauer's, doch einzelne, und gerade die größeren, handeln von anderen Zweigen der Medizin. Besonders hervorzuheben ist eine polnisch geschriebene „descriptive Anatomie", die sich an das klassische Werk Hyrtl's anlehnt, aber durch die Genauigkeit der beigegebenen Bildwerke ausgezeichnet ist, und ein kurzes, ebenfalls polnisch geschriebenes Lehrbuch der Frauenheilkunde. Eine der Schriften Neugebauers ist auch der Archäologie zu gute gekommen; er schildert darin, was an Instrumenten zur Chirurgie und Frauenheilkunde in den Ruinen von Pompeji und Herculanum aufgefunden wurde. Ein Bild von der Vielseitigkeit Neugebauers gewinnt man, wenn man noch hinzunimmt, daß der jetzt Verstorbene auch die Pflanzenphysiologie durch eine Studie „De calore plantarum" nicht unwesentlich bereichert hat, durch eine Studie, die aus der Mitte der vierziger Jahre stammt, wo die Pflanzenphysiologie noch lange nicht das Interesse hatte, das man heute für sie hegt.

— Wie aus Hamburg telegraphisch gemeldet wird, vermißte die aus Helgoland abgegangene Torpedoflottille auf der Fahrt nach dem Eiderkanal eins der sieben Boote und kehrte nach Helgoland zurück, wo ebenfalls keine Spur oder Nachricht von dem verschwundenen Boote eingegangen war. Nach dem „Hamb. Fremdenbl." ist der Totalverlust nicht ausgeschlossen.

— Aus Podolien kommen wieder neue Klagen über Verfolgung der Katholiken. Der General-Gouverneur Ignatiew habe ohne weiteres 16 katholische Pfarreien aufgehoben. Im einzelnen berichten katholische Blätter noch folgendes:

„Bei einer Visitation bemerkte der Bischof von Luck-Zytomir, daß vielfach Kinder und auch Erwachsene weder ihre Religion kennen, noch ein Gebet sprechen können. Der Grund dafür ist der, daß die Kinder überhaupt keine Schule besuchen. Dörfer, welche Schulen besitzen, sind selten, und den katholischen Geistlichen ist es nicht gestattet, Privatschulen mit unentgeltlichem Unterricht zu errichten, was sogar die Rabbiner und die muhammedanischen Theologen thun dürfen. In den jährlichen Berichten Pobedonoszews, des Chefs der h. Synode, kann man regelmäßig lesen, wie viele katholische Pfarrer ihre Stellung wegen Uebertretung dieser Vorschrift verloren haben. Die Gewalt der Bischöfe ist nur nominell, denn die Rundschreiben der Bischöfe an die ihnen unterstellte Geistlichkeit werden von der Behörde einfach als ungültig erklärt. Im Dorfe Murafa beschlossen nun die Bauern, ihre Kinder selbst lesen zu lehren. Im ganzen Dorfe waren 5 Bauern, die lesen konnten. Diese lehrten die Kinder so eifrig, daß letztere nicht nur polnisch, sondern auch russisch zu lesen verstanden. Nun ist diesen 5 Bauern der Prozeß gemacht worden. — In dem in Kiew erscheinenden „Kijewlenin" sprach sich unlängst ein Friedensrichter (Russe) anerkennend über den Lebenswandel der Bauern einiger Dörfer aus und schrieb dies der Geistlichkeit und den kirchlichen Bruderschaften zu. Nun wurde auf diese Bruderschaften gefahndet und dieselben von der Regierung aufgelöst. Angeblich sollte sich unter den Bruderschaften der Stundismus ausbreiten. Es ist aber nachgewiesen, daß bis jetzt noch kein Katholik zu den Stundisten übergetreten ist. Der Dorfpope ist in diesen Gegenden stets Spion. Denunziationen kommen täglich vor. Solche Popen, welche nicht denunziren, sind bei der Regierung schlecht angeschrieben, ja es wird ihnen mitunter angedroht, daß sie, falls sie sich nicht „bessern", selbst unter Polizeiaufsicht gestellt werden."

Die „Kreuz-Ztg." schreibt hierzu: Auffällig ist hierbei nur, daß man aus Rußland so viel von Verfolgung der Lutheraner und Katholiken, aber nichts von Maßregelungen der von der orthodoxen Kirche abgezweigten Sekten hört. Ob diese für weniger gefährlich erachtet werden als Lutheraner und Katholiken? Es sind aber gerade die Sektirer, welche unter den Gliedern der orthodoxen Staatskirche erfolgreiche Propaganda machen, und man hat nie gehört, daß sie dafür nach Sibirien verschickt werden. Wir können somit in der Verfolgung der Lutheraner und Katholiken nur den „politischen" Gedanken erblicken, daß man in ihnen Anhänger Deutschlands und Oesterreichs sieht.

— Ueber den Streik in Südwales berichtet ein nach Cardiff gegangener Korrespondent der „Frankf. Ztg.":

Man muß an Ort und Stelle sein, um gewahr zu werden, wie schlecht unterrichtet man in London ist und wie viel großartiger die industrielle Krisis sich gestaltet, welche diesem geschäftigen Erdenwinkel Ruin und Noth bringen wird, wenn man ihr nicht bei Zeiten Einhalt gebietet. Was den unparteiischen Beobachter am meisten überrascht, ist die geringe Zahl der Streiker und die Größe der Interessen, die durch diesen fast erbärmlichen Ausstand auf drei kaum 168 Kilometer langen Eisenbahnlinien gefährdet werden. Genaueren Angaben zufolge streiken bis jetzt etwa 1800 Mann, aber in Folge dieses Streikes feiern bereits 50,000 Arbeiter aller Gattungen und wenn der Ausstand nicht vor Mittwoch zu Ende kommt, so dürfte die Zahl das Sechsfache übersteigen. Von Cardiff aus führen drei Linien nach den Kohlendistrikten des Rhonddathales in Südwales: die Taff Vale, die Rhymney- und die Barry-Linie. Gute Linien sind es, profitabel für die Aktionäre, denn gewaltige Massen Steinkohlen, besonders Dampfkohlen für Dampfschiffe und Fabriken werden auf diesen Bahnen nach Cardiff befördert und aus den Bute-Docks in die weite Welt hinaus versandt. Einige Kohlen-Exporteure versenden an die 20,000 Tonnen wöchentlich! Taff Vale zahlt 7½, Rhymney 7 und Barry 10 Prozent. Die letztere dürfte die höchste im Vereinigten Königreich bezahlte Eisenbahn-Dividende sein. Die Kohlenarbeiter haben seit 1879 eine Lohnvermehrung von 50 Prozent erhalten. Die Grubenbesitzer haben in Folge des Steigens der Kohlenpreise riesige Vermögen erworben; was die Eisenbahnarbeiter verlangen, scheint unter den Umständen geringfügig: einen zehnstündigen Arbeitstag und höhere Bezahlung für Ueberzeit und Sonntagsarbeit. Die letzteren Forderungen haben die Direktoren zugestanden. Ueber die erstere Forderung schien man am letzten Donnerstag, um Mitternacht, ein Einverständniß erzielt zu haben, das aber zu allseitiger Ueberraschung von den Arbeitern abgelehnt worden ist. Wie das gekommen, ist sehr leicht zu erklären. Das Meeting, das am Donnerstag die Bedingungen der Direktoren annahm, war von den Arbeitern schwach besucht, und die Instruktionen, welche Harford und seine sieben Gefährten erhielten, entbehrten daher jeder Autorität. Die Arbeiter verwarfen die von ihm vereinbarten 240 Arbeitsstunden pro Monat, weil ein solches Abkommen es den Direktoren möglich macht, die Arbeitszeit in einer Weise zu manipuliren, daß in einer Woche z. B. 90 Stunden, in der nächsten dagegen nur 30 Stunden gearbeitet wird. Dabei würden die Angestellten kein Recht haben, Bezahlung für Ueberzeit zu verlangen, so lange die Grenzlinie von 240 Stunden monatlich nicht überschritten wird. Was sie anfangs forderten und jetzt abermals verlangen, ist der zehnstündige Arbeitstag, doch haben sie noch gestern Abend ein Zugeständniß gemacht. Am Tag des heil. Mabon (so heißt auf Welsch das Parlamentsmitglied Abrahams, das für das Rhondda-Thal im Unterhaus sitzt), an welchem die Kohlenarbeiter feiern, wollen sie auch keine Bezahlung verlangen. Nun ist jeder erste Montag jedes Monats St. Mabons-Tag, d. h. ein allgemeiner Feiertag im ganzen Kohlendistrikt von Süd-Wales. Auf den ersten Blick erscheint der Unterschied geringfügig, aber wenn man die Verhältnisse kennt, so ist er wirklich sehr groß. Die Arbeit ist auf diesen lediglich dem Kohlentransport gewidmeten drei Linien nie regelmäßig; eine Woche viel Arbeit und Lohn, eine andere Woche wenig Arbeit und wenig Lohn. Was die Arbeiter verlangen, ist Regelmäßigkeit des Verdienstes, und dafür streiken sie. Es ist genau dasselbe Prinzip wie im vorjährigen Dockstreik in London. Man sieht auf den ersten Blick, wie dieser geringfügige Streik die ganze Lokal-Industrie lahmlegen muß. Die drei Linien allein befördern alle Steinkohle, welche im Rhondda-Thal gebrochen wird, nach Cardiff, ausgenommen ein kleines Quantum, das von der Great Western und North Western Bahn nach Holyhead, Liverpool und London transportirt wird. Feiern daher die Eisenbahnen, so müssen die Arbeiter in den Docks ebenfalls die Arbeit niederlegen, und die Kohlenarbeiter in dem Rhondda-Thal haben keine Arbeit mehr. Die Eisenbähnler besitzen daher den Schlüssel der Situation, genau wie im Vorjahr die Lichterschiffer den Ausschlag im Dockstreik gegeben haben. Es läßt sich nicht in Frage stellen, daß die Situation sehr ernst ist, obgleich heute, wo alle Gewerke feiern, die Stadt ein sehr bewegtes und fast festliches Aeußere hat. Es ist daher keineswegs überraschend, daß die Organe beider Parteirichtungen in der Stadt, das konservative „Western Mail" und das radikale „South Wales Daily News" für die Sache der Arbeiter Partei ergriffen haben und die Arbeitgeber auffordern, baldmöglichst nachzugeben, insofern es die Interessen ihrer Gewerke erlauben.

Dresden, 11. August. Gestern hat hier der Verband deutscher Bureaubeamten seinen 3. Verbandstag abgehalten, zu dem sich 104 Theilnehmer eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung, die glatt erledigt wurde, befand sich unter Anderem die Beschlußfassung über ein für die Unterstützungskasse ausgearbeitetes Regulativ und ein Bericht über die rechtliche Stellung der Bureaubeamten der Rechtsanwalte, Notare und Gerichtsvollzieher im deutschen Reiche zu ihren Arbeitgebern. An diesen vom Vorsitzenden erstatteten Bericht knüpfte sich ein längerer Meinungsaustausch, der schließlich zur Annahme des vom Vorstande gestellten Antrags führte, diese dringliche Angelegenheit dem nächsten deutschen Anwaltstag in Hamburg und der über das bürgerliche Gesetzbuch des deutschen Reiches tagenden Kommission zu unterbreiten, um durch deren Beihülfe eine Verbesserung der Lage des genannten Beamtenstandes herbeizuführen. Zum nächsten Versammlungsort wurde Berlin gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. August. Mehrere Wiener Blätter besprechen die Rede, welche Kaiser Wilhelm auf Helgoland gehalten hat, mit Worten des Dankes und der Befriedigung, insbesondere den Passus vom „letzten Stück deutscher Erde". Die „N. Fr. Pr." führt aus, daß namentlich die Deutsch-Oesterreicher Grund haben, für dieses Wort dankbar zu sein, gäbe es doch Leute, die ein Interesse haben, Zwietracht zwischen Deutschland und Oesterreich zu säen, indem sie keine Gelegenheit versäumen, offen oder versteckt auf angebliche Annektions-Absichten Deutschlands hinzuweisen. Zumal in den letzten Jahren hätten nun die Deutsch-Oesterreicher oft schwer darunter gelitten. Nun habe Kaiser Wilhelm ohne jegliche äußere Nöthigung jenes Wort gesprochen, und so werde man es ihm glauben müssen, falls Bismarcks Wort, Deutschland sei gesättigt, nicht genügen sollte.

Schweiz.

Bern, 12. August. In der Nachmittagssitzung der internationalen kriminalistischen Vereinigung referirten Baumgarten, Vizestaatsanwalt in Pest, und Professor Zuercher aus Zürich über die Frage: „Ist die Zwangsarbeit ohne Einsperrung geeignet, für gewisse Fälle an Stelle einer kurzzeitigen Freiheitsstrafe zu treten?" Beide Referenten wollen Zwangsarbeit ohne Einsperrung unter gewissen Umständen, zum Beispiel zur Abtragung von Bußgeldern ꝛc, welche sonst von den Betreffenden nicht erhältlich wären. In der Diskussion will Professor Zucker-Prag die Zwangsarbeit nur bedingungsweise, wo lokale Verhältnisse es gestatten, für Freiheits- und Geldstrafen eintreten lassen, indessen hält er die Ausführung für sehr schwierig. Seuffert-Bonn ist der Zulassung gedachter Zwangsarbeit nicht abgeneigt, würde indessen der Stückarbeit vor der Taglohnarbeit den Vorzug geben und betont namentlich das erzieherische Moment der Arbeit. Prof. Foinitzky-Petersburg und Prof. Prins-Brüssel betonen ebenfalls die Schwierigkeit der Ausführung, während Prof. Hamel-Amsterdam die Frage nicht vor der Lösung der Frage betreffend eine Reform der Geldstrafe beantwortet wissen will, indem das vorgeschlagene System leicht zu übermäßiger Verhängung von Geldstrafen, welche alsdann stets durch Zwangsarbeit erhältlich wären, führen könnte. Schließlich beschließt die Versammlung, daß, ohne die behandelte Frage im Prinzip zu verwerfen, sie dieselbe auf eine spätere Session verschiebt.

Frankreich.

Paris, 11. August. Die Zutheilung der Marine-Infanterie- und -Artillerie an die Landarmee ist im Prinzip entschieden und soll, der Wichtigkeit dieser, in mannigfache Interessen und Traditionen einschneidenden Maßregel halber, nicht im Dekretwege, sondern durch ein vom Parlamente zu genehmigendes Gesetz geregelt werden. Bereits wird in der Presse angekündigt, daß der Generalstabschef die Bildung eines 20. Armee-Korps aus den Marine-Truppen, unter Kommando des Divisions-Generals Briere de l'Isle derselben Waffe, vorbereitet. Daß die Marine-Infanterie im Kriegsfall zu einer solchen Formation bestimmt ist, ist schon früher an dieser Stelle mitgetheilt worden. Ihre Eintheilung in acht, statt der früheren vier Regimenter, hatte offenbar keinen anderen Zweck, als die Aufstellung des neuen Armeekorps vorzubereiten. Da im Mutterlande 116 Kompagnien = 29 Bataillone Marine-Infanterie stehen — mit den Garnisonen Brest, Cherbourg, Rochefort, Toulon und Paris —, so ist die für ein Armeekorps erforderliche Infanteriestärke hinreichend vorhanden. Anders liegt die Sache bezüglich der Artillerie. An Marine-Feldbatterien stehen nämlich nur drei in Lorient zu Gebote; die fehlenden 17 Batterien müssen also entweder durch Abgeben aus den vorhandenen Batterien der Landarmee, oder durch Umbildung der Artillerie-Pontonniers-Regimenter, oder durch vollständige Neuformation gewonnen werden. Zieht man in Betracht, daß das 6. Armeekorps an der Ostgrenze mehr als die Stärke zweier normaler Korps besitzt, so würde künftighin Frankreich in Europa zwanzig Armeekorps erster Linie besitzen, wozu im Mobilmachungsfall sofort 18 Reserve-Korps treten — in Summa also 38 Armeekorps, abgesehen von dem algerischen, wovon ebenfalls ein Theil herübergeholt werden soll. Das Korps der bisherigen Marine-Infanterie dürfte im Kriege voraussichtlich zur Besatzung von Paris herangezogen werden, da die „marsonnins" als eine besonders gut disziplinirte und zuverlässige Truppe gelten, andererseits für die neue Gefechtstatik im freien Felde doch etwas zu „solide", d. h. zu schwerfällig sein dürften.

Nach einer neueren Verfügung des Kriegsministers soll der Zweikampf unter Soldaten nicht mehr obligatorisch, selbst nicht bei vorgefallenen Thätlichkeiten, sein. Der „Progres militaire" ist sehr damit einverstanden und meint, es sei eine veraltete und unmenschliche Einrichtung gewesen, Leute, die des Fechtens unkundig, zu zwingen, einander wegen einer höchstens disziplinarische Ahndung verlangenden Kleinigkeit gegenüberzutreten, und diese Sitte sei auch dem Ansehen der Fechtkunst wenig zuträglich gewesen, bei der in der Regel unkorrekten und kläglichen Haltung der beiden unfreiwilligen Kämpen.

Den Haupteinwand, den die der Regierung nicht günstigen Blätter gegen das englisch-französische Abkommen erheben, ist so zu sagen ein negativer. Man kann nicht leugnen, daß Frankreich in Madagaskar und vielleicht auch am Tschadsee Vortheile errungen hat, aber man ist sich darüber schmerzlich klar, daß Egypten für immer verloren ist, und daß auch die neufundländische Frage noch keineswegs zu Gunsten Frankreichs entschieden sei.

Die in der „Köln. Ztg." erschienenen Betrachtungen Gerhard Rohlfs über das, was Deutschland bei der Theilung Afrikas noch zu thun übrig bleibe, werden hier zwar sehr beachtet, aber ohne zu gefallen. Die Ueberzeugung, daß dieselbe bisher wenig zu Gunsten Deutschlands ausgefallen ist, liest man übrigens auch heute wieder sehr deutlich zwischen den Zeilen des „Temps". Diese Thatsache wird von ihm daraus erklärt, daß Deutschland bisher immer seine Kolonialpolitik der auswärtigen Politik untergeordnet habe. Die bereits bekannten Erklärungen Lord Salisbury's werden übrigens durchweg als sehr geschickt und diplomatisch gekennzeichnet.

Konseils-Präsident de Freycinet verläßt morgen Paris und begiebt sich mit seiner Familie nach Glyon in der Schweiz, wo er bis nächsten Donnerstag bleiben wird. An jenem Tage wird er wieder nach Paris zurückkehren, um gegen den 1. September nach Aix-les-Bains zu reisen. Minister des Aeußeren, Ribot, verläßt heute Abend Paris für zwei Tage. Herr Jules Roche, der Minister für Handel und Industrie, begiebt sich morgen zu kurzem Aufenthalte nach Limoges. — Ackerbauminister Develle fährt heute nach La Bourbonle und Justizminister Fallières nach Agen. Bautenminister Yves Guyot reist nach dem Jura, um morgen die Eisenbahnlinie Champagnole—Saint-Laurent zu eröffnen. Herr Yves Guyot wird nächsten Dienstag wieder in Paris eintreffen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. August. Die Attachees der diesseitigen Botschaft in Paris Egerton und Crowe sind zu Kommissaren für die englisch-französische Abgrenzung in Afrika ernannt worden.

London, 12. August. Der Lordmayor von London macht in Folge der kürzlich abgegebenen offiziösen russischen Erklärung, daß keinerlei bedrückende Maßregel seitens der russischen Regierung gegen die Juden beabsichtigt, viel weniger getroffen worden seien, bekannt, daß er von dem beabsichtigten Protest-Meeting in Mansion House Abstand nehme.

Bulgarien.

Sofia. 12. August. Der bulgarische Agent in Konstantinopel Vulkovic ist hier angekommen.

Während der Beurlaubung des rumänischen Gesandten wird der neu ernannte Sekretär Misu die Geschäfte der Gesandtschaft leiten.

Haus-Einsturz in Krefeld.

Krefeld, 11. August. Ueber den (bereits telegraphisch gemeldeten) Einsturz des Hauses Nr. 34 in der Gerberstraße (Eigenthümer Meyers und Grube in Köln) meldet die „Krefelder Zeitung" folgende Einzelheiten: Gestern Abend kurz vor 7 Uhr ist unsere Stadt von einem Unglück heimgesucht worden, so herzzerreißend, wie es seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen ist. Ein Haus in der Gerberstraße, nur von kleineren Leuten, Tagelöhnern, Webern, Werkmeistern ꝛc. bewohnt, ist ganz plötzlich zusammengestürzt und begrub seine Bewohner, die Mitglieder von neun

Haushaltungen, unter seinen Trümmern. Als Ursache des Ereignisses, durch welches das größte Herzeleid über zahlreiche Familien gekommen ist, wird angegeben, daß die Wassermassen des wolkenbruchartigen Gewitters, die in den Abflußröhren des Kanalnetzes keinen Raum mehr fanden, die Straße überschwemmend in die Kellerräume eindrangen und die Grundmauern des alten, nicht sehr fest und sicher gebauten Hauses, es soll 1873 um einen Stock erhöht worden sein, unterspülten. Thatsache ist, daß der Keller des Hauses mit Wasser angefüllt war, ebenso wie bei mehreren Nachbarhäusern, und daß nur der nach der Straße liegende Theil des Hauses eingestürzt ist. Die Rückwand mit den anliegenden Zimmern steht noch, ebenso die Seitengiebel, während die andere Hälfte des Hauses mit dem ganzen Dachgeschoß in wirren Trümmern die Straße bis zum gegenüberliegenden Bürgersteig bedeckt. Außer einem Erdgeschoß enthielt das Haus zwei Stockwerke und ein Dachgeschoß, alle bewohnt; es hatte 5 Fenster Front. Der Schreinermeister Fr. W. Fülling, früheres Mitglied der Feuerwehr, war der erste am Platze, da er zufällig in einer nahegelegenen Wirthschaft weilte, als das Unglück geschah. Ohne Verzug sandte er seinen Jungen zur nächsten Feuermeldestelle, bald ertönten die Hörner der Feuerwehr, und dumpf erschollen die Töne der Sturmglocke vom Thurme. Die Wehr, die Polizei, Baubehörden, der Oberbürgermeister u. a. eilten zur Hülfeleistung herbei; aber das Rettungswerk konnte nur langsam vorrücken. Einmal erschwerte das Dunkel der Nacht die Arbeit, die Pechfackeln konnten die Stätte des Jammers nur dürftig erhellen, dann lag die Gefahr vor, daß bei der Abräumung der Trümmer noch stehende Theile des Baues nachstürzten, wie es auch thatsächlich mehrmals geschehen ist, und schließlich dauerte es geraume Zeit bis man feststellen konnte, in welcher Gegend des wüsten Schutthaufens noch lebende Menschen zu finden waren, denen vor allem Befreiung aus ihrer entsetzlichen Lage und, wenn nöthig, ärztliche Hülfe gebracht werden mußte. Der Angriff erfolgte zunächst von der Hofseite, wo die ganze Hinterwand noch stand und man durch Thüren und Fenster in die noch erhaltenen Räume eindringen konnte, dann von der benachbarten Schnitzler'schen Wirthschaft aus, wo ein Loch durch die Mauer gebrochen wurde, welches einen Zugang zu einem unterm Schutt gebildeten Hohlraum ermöglichte. Schließlich versuchte man auch vom Nachbarhause (Nr. 36) vom Keller aus in das zerstörte Gebäude zu gelangen, und arbeitete vorn an der Straße eifrig mit Hacke und Karst, um durch die Trümmer selber an die unglücklichen Verschütteten zu gelangen. Gleichzeitig wurde versucht, durch Pumpen den Keller vom Wasser zu entleeren. Es war eine furchtbare, herzzerreißende Arbeit. Schon der Anblick der Zerstörung schnitt ins Herz. Da lagen Balken, Steine, Dachsparren und Ziegel wild durcheinander, dazwischen eingeklemmt Hausgeräthe aller Art, Körbe, Bettwerk, ein Kinderwagen, Oefen und Schränke. An den noch aufrechtstehenden Wänden sah man noch die Bilder von Familiengliedern hängen, die jetzt in gemeinsamer Noth und Bedrängniß unter den Trümmern lagen; wie viele davon noch leben?, das war die bange Frage, die alle Gemüther bewegte. Von Zeit zu Zeit wurde von den Leitern der Arbeitern Stille geboten, lautlos horchte alles mit klopfendem Herzen, während dumpfe Rufe „Helft, helft!" „Holt uns heraus!" aus den Trümmern ertönten. Dann entspann sich ein erschütterndes Zwiegespräch zwischen den Rettern draußen und den Verunglückten, damit der Ort ihrer Lage bestimmt und der Weg gefunden werden konnte, um sie wieder ans Tageslicht zu ziehen. In der benachbarten Schnitzler'schen Wirthschaft wurde rasch unter dankenswerther Beihülfe mehrerer Aerzte, der Herren Dr. Welter, Josten, Diepgen u. a., eine Sanitätsstelle errichtet. Die ganze Nacht hindurch wurde rastlos gearbeitet; von keiner Seite fehlte es an Muth und Opferwilligkeit. Es wohnten in dem Hause ein Werkmeister Wilhelm Schäfer mit Frau und 6 Kindern, eine Wittwe Küster, ein lediges älteres Fräulein, ein älteres Ehepaar Henning, ein Ehepaar August Hellinas (Weber) mit Kindern, ein Ehepaar W. H. Könen (Tagelöhner) mit zwei Kindern, ein Ehepaar Rolland, ein Tagelöhner Hermann Heinen mit 5 Kindern und ein Tagelöhner G. Wenen mit Frau und Sohn und eine Familie Kamphausen. Ein Knabe wurde während der Nacht aus den Armen seiner Mutter lebend und unverletzt hervorgezogen, während die Frau bereits gestorben war. Einen schrecklichen Tod hatte die 18jährige Pauline Schäfer, welche, bis zum Kopfe zwischen dem Schutt eingeklemmt, wohl zwei Stunden lang um Hülfe flehte, bis sie verstarb. Die Unglückliche war derart verschüttet, daß dieselbe trotz zweistündigen emsigen Schaffens nicht zu retten war. Heute Morgen 9½ Uhr wurde nach zweistündigem Arbeiten wiederum eine Todte, die 18jährige Pauline Schäfer, hervorgeholt. Dieselbe lag auf dem Bürgersteig unter dem Thürflügel begraben. Die Aermste ist wahrscheinlich während der Katastrophe zur Thür hinausgelaufen und dann unter dem einstürzenden Thürflügel begraben worden. Bis 10 Uhr waren 6 Todte im Polizeiamt 2 aufgebahrt, und zwar: Julius Wehnen, 11 Jahre, Geschwister Heinen, ein Mädchen 11 Jahre, ein Junge 2 Monate, Trautchen Hellings, Pauline Schäfer und Mariechen Hellings. Als um 9½ Uhr die letzte Verunglückte zur Kanalstraße getragen wurde, folgte eine große Menschenmenge. Männer, Frauen und Kinder drängten sich unter lauten Klagen „Meine Mutter, meine Frau" an die Bahren heran, um sich durch den Anblick von dem Tode der Angehörigen zu vergewissern. Gegen 11 Uhr war man mit den Rettungsarbeiten bis an die Treppe gelangt, wo sich ein herzzerreißender Anblick darbot. Zu einem Knäuel zusammengeballt lagen hier die Todten, welche über die Treppe hatten fliehen wollen. Zuerst wurden vier Todte hervorgezogen: Elise Kamphausen, 11 Monate alt, ein Säugling, ein Kind von Wilh. Scheffer, Frau Heinrich Wilh. Kühnen, Friedhofsweg 9, dann wieder zwei Todte: ein Junge von 11 Jahren und ein Junge von 2 Jahren, und um 11½ Uhr Frau Hermann Heinen. Ein alter Mann mit weißen Haaren wurde wunderbarer Weise um 11 Uhr noch lebend und unversehrt aus den Trümmern hervorgezogen. Noch zwölf Todte sind unter den Trümmern sichtbar, welche wohl auch bis Mittag ans Licht gebracht sind. Die Wiedererkennungs-Scenen der Angehörigen sind herzzerreißend. Das Verlangen, die Deutzer Pioniere zur Hülfe heranzuholen, wurde gestern von Anfang an von verschiedenen Seiten gestellt; die Feuerwehr glaubte jedoch allein mit den Rettungsarbeiten fertig werden zu können. Von fachmännischer Seite wird berichtet, daß in der Umgebung der Unglücksstätte, in Gerberstraße und Oberstraße, mehrere Kellergewölbe eingestürzt sind, so daß angenommen werden muß, nicht das zudringende Gewitterwasser allein habe die Zerstörung bewirkt, sondern es müsse am Kanal ein Schaden entstanden sein, in Folge dessen Wasserzudrang vom und zum Kanal erfolgt sei, wodurch dann die Grundmauern der Gebäude unterspült wurden. Das zerstörte Haus Nr. 34 ist vor längerer Zeit bereits aus einem früheren Flügelbau und einer dahinterliegenden Scheune zusammengebaut und durch ein aufgesetztes Stockwerk erhöht worden. Die Bauart des Hauses entsprach nicht den Anforderungen, die man heute bezüglich der Sicherheit stellen muß; die Frontmauern waren nur in Stärke von einem Stein aufgeführt, die noch stehenden Giebel sind zum Theil nur Fachwerk. Das Haus des Wirths Schnitzler zeigt auch bedenkliche Risse, die sich langsam erweitern, weshalb um Mittag der größte Theil der Hülfeleistenden aus demselben sich entfernen mußte. (Nach der jüngsten telegraphischen Meldung sind 26 Personen, davon 3 Männer, 6 Frauen und 17 Kinder, getödtet, 10 Personen gerettet, davon eine Frau leicht, ein Kind schwer verletzt.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. August. Das Schiedsgericht der nordöstlichen Eisen- und Stahl-Berufs-Genossenschaft Sektion III (Pommern), mit dem Sitz in Stettin, ist in folgender Weise zusammengesetzt: Herr Regierungs-Assessor Dr. Jacobi, Vorsitzender, Herr Regierungs-Assessor Dr. Richter, dessen Stellvertreter, Ober-Ingenieur Brennhausen-Bredow, Dr. Vollgold-Torgelow, Dreher Franz Hagemann-Bredow, Dreher Wilh. Gollin-Grabow, Beisitzer, und A. Aeffke-Stettin, E. Müller- (in Firma Chr. Müller) Demmin, C. Krüger-Stettin, Wilh. Meyer- (in Firma E. G. Meyer) Stolp, Hobler H. Riedel-Stettin, Modelltischler A. Prochnow-Bredow, Eisenarbeiter J. Gauger-Bredow und Modelltischlermeister Müller-Stargard, stellvertretende Beisitzer. — Bei der Berufs-Genossenschaft der Schornsteinfegermeister ist das Schiedsgericht in Sektion III (Pommern, Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin) in folgender Weise zusammengesetzt: Herr Regierungs-Rath von Somnitz-Stettin, Vorsitzender, Herr Regierungs-Assessor Dr. Jacobi-Stettin, dessen Stellvertreter, Schornsteinfegermeister Zitzke- und Grimm-Stettin, Schornsteinfegeraltgeselle F. Küß-Stettin und Schornsteinfeger Hillmer-Stargard, Beisitzer; Schornsteinfegermeister Knepel-Stettin, Döge-Stettin, Augustin-Falkenburg und Barkowski-Körlin, Schornsteinfegergesellen A. Stelter, W. Striboll, Müller und Vierkant, sämmtlich in Stettin, stellvertretende Beisitzer.

— Der Herr Minister hat auf Ansuchen des hiesigen Magistrats die Genehmigung ertheilt, daß das Realgymnasium an der Schillerstraße (früher Sievert'sches) die Bezeichnung Schiller-Realgymnasium führen darf.

* Am Montag Abend gegen 11 Uhr hat sich der 11jährige Sohn Gustav des Nemitzerstraße Nr. 20 wohnenden Arbeiters Klohn heimlich entfernt und fehlt seit dieser Zeit von ihm jede Spur. Die Eltern waren anfangs der Meinung, daß der Knabe aus Furcht vor Strafe sie verlassen habe. Später stellte sich jedoch heraus, daß der ungerathene Sohn 60 Mark seinem Vater aus der Kommode gestohlen hat.

— Als vorgestern Vormittag der Arbeiter Dräger auf einem Grundstück am Bäckerberg in einer Sandgrube mit Ausschachten beschäftigt war, löste sich ein größerer Block und D. wurde so unglücklich verschüttet, daß er einen doppelten Schlüsselbruch davontrug.

— Bei dem vorgestrigen Gewitter fuhr ein Blitz in Stargard in den Schornstein des Hauses Jobststraße 25, ohne zu zünden, doch wurde ein 77 Jahre alter früherer Schäfer Karow, welcher sich auf der Treppe des betr. Hauses befand, getödtet.

— Elysium-Theater. Auf das Donnerstag stattfindende Benefiz für Frau Hermann-Kläger wollen wir nochmals hinweisen. Freitag geht „Der Hüttenbesitzer" mit Herrn Leon Resemann nochmals und zwar zum letzten Male in Scene, da des kurz bemessenen Gastspiels halber öftere als einmalige Wiederholungen von Stücken nicht stattfinden können.

Eingesandt.

Ein trostloses Bild bietet z. Z. der Paradeplatz, und wenn auch der Wechsel auf die Zukunft gegeben wird, daß dieser Platz einst ein Schmuckplatz ersten Ranges werden soll, so präsentirt er sich jetzt doch als Schmutzplatz sonder Gleichen. Die letzten Regengüsse haben denselben in einen Pfuhl verwandelt, der undurchdringlich ist, dazu kommt, daß auf dem Platz eine förmliche Steinsammlung angelegt ist, welche den Kindern willkommene Gelegenheit zu Wurfübungen bietet, wie die vielen eingeworfenen Fenster in den Kasematten beweisen. Solche Zustände sollen noch bis zum Sommer nächsten Jahres anhalten, da dann erst die Fertigstellung des Platzes in Aussicht genommen ist! Fast noch schlimmer sieht es in der Bismarckstraße aus, obwohl der Verkehr dort jetzt ein sehr starker, ist die Passage doch unmöglich. Wir würden den Vätern der Stadt rathen, als Ferienabschluß einen Spaziergang durch diese im Mittelpunkt der Stadt belegene Straße zu arrangiren, wir zweifeln nicht, daß sie einen einstimmigen Schrei der Entrüstung über solche Zustände ausstoßen und Abhülfe schaffen würden. Aber die Herren scheinen blind zu sein gegen so naheliegende und auffällige Mißstände. L. O. R.

Aus den Provinzen.

Gützkow, 12. August. Am Sonntag, den 10. d. Mts., hielt der hiesige Krieger-Verein seine Monats-Versammlung ab. Es handelte sich hauptsächlich um die Einweihungsfeier des hier zu errichtenden Krieger-Denkmals. Dasselbe soll in der Mitte der Stadt unmittelbar am Marktplatze auf dem alten Kirchhofe stehen. Das Denkmal wird von der Firma Röhl u. Co. in Berlin, in deren Filiale in Wolgast aus braunem schwedischen Granit gefertigt und polirt und wird oben von einem vergoldeten Reichsadler geziert werden. Der Unterbau wird aus Felsen hergestellt werden, auf welche zunächst ein großer Granitblock gelegt wird, der eine vergoldete Inschrift trägt. Auf diesem Block steht eine viereckige Pyramide mit dem Adler. Der hiesige Krieger-Verein ist stolz darauf, im Greifswalder Kreise zuerst ein Krieger-Denkmal zu besitzen, und wird es auch nicht daran fehlen lassen, die Enthüllungsfeier so großartig wie möglich zu veranstalten. Es werden nicht nur Einladungen hierzu an sämmtliche Krieger-Vereine des Bundesbezirks Vb ergehen, sondern auch an viele hochgestellte Persönlichkeiten und Behörden. Die Grundsteinlegung wird am 31. August im engeren Kreise des Krieger-Vereins stattfinden, die Enthüllung und Einweihung des Denkmals am 28. September.

Kunst und Literatur.

Am Montag Nachmittag wurde Eduard v. Bauernfeld zu Grabe getragen. Alles was in Wien an hervorragenden Persönlichkeiten aus der Gesellschaft und aus der Künstlerwelt weilt, gab dem verstorbenen Dichter das Geleite auf dem letzten Wege. Doch auch die Bevölkerung Wiens aller Kreise und Schichten hatte es für eine Ehrenpflicht gehalten, dem berühmten Sohne der Stadt einen letzten Gruß auf seiner letzten Fahrt zu entbieten. Aus allen Fenstern und auf den Trottoirs der Straßen, die der Leichenzug auf dem Wege zu und von der Kirche passirte, sahen Tausende von Personen dem Kondukte zu, und Alles entblößte das Haupt, sobald der Wagen sichtbar wurde. Im Laufe des Vor- und Nachmittags hatte Wien vom todten Dichter Abschied genommen. Ununterbrochen pilgerten Schaaren von Leuten aller Berufsklassen nach dem Trauerhause auf der Stubenbastei, wo Eduard v. Bauernfeld seit gestern Abend aufgebahrt lag. Insbesondere von der Mittagsstunde angefangen wuchsen die Schaaren der Besucher im Trauerhause fast in's Ungezählte. Der Salon, wo die sterbliche Hülle Bauernfeld's lag, glich einem Blumengarten. Der Sarg verschwand buchstäblich unter der Masse von Kränzen. Noch bis knapp vor Beginn der Leichenfeier kamen Blumenspenden, die an Pracht einander zu überbieten schienen.

Unter den Kränzen, die im Laufe des Nachmittags im Trauerhause einlangten, seien hervorgehoben: Der Kranz der Stadt Wien: „Dem vaterländischen Dichter die Stadt Wien — Dr. Prix, Bürgermeister"; die Kränze des Hofopern- und des Hofburgtheaters: „Das Hofburgtheater — seinem Bauernfeld"; der Kranz der General-Intendanz der Hoftheater, des Baron Bezecny, des Bürgermeisters Koch in Ischl, des Direktors Jauner, des deutschen Volkstheaters, des Theaters an der Wien, des Herrn Franz Jauner, des Schubertbundes, des Zweigvereins der deutschen Schillerstiftung in Wien mit dem bekannten Schiller'schen Verse: „Von des Lebens Gütern Allen u. s. w.", des Schriftsteller- und Künstlervereins „Concordia" in Prag, der Genossenschaft deutscher Autoren und Komponisten in Leipzig, des Ehepaars Hartmann, des Herzogs von Oldenburg und vieler Anderen. Die Resi, die langjährige Pflegerin Bauernfeld's hatte einen Kranz aus Rosen gespendet mit weißen Schleifen und der Inschrift: „Von seiner treuen Resi". Auch die „Grüne Insel" sendete einen Kranz.

Nach 3 Uhr begann die Ankunft der Gäste im Trauerhause. Um ¾4 Uhr wurde der Sarg zum achtspännigen Glasgalawagen hinuntergetragen. Als der Sarg unten anlangte, entblößte alles das Haupt. Nun setzte sich der Zug in Bewegung. Die Leichenbestattungsbediensteten der „Concordia" trugen altdeutsche Trauertracht. Auf dem Sarge lagen die Kränze der Stadt Wien, der General-Intendanz, des Burgtheaters, der Kranz der Resi und ein Bouquet von Frau Gomperz gespendet. Der Leichenzug nahm seinen Weg durch die Wollzeile und Rothenthurmstraße in die Stephanskirche. Voran ritt der Fahnenträger mit einer lorbeergeschmückten, schwarzen Fahne, dann kamen zwei Laternreiter, hierauf die zwei Blumenwagen und sodann der Galawagen mit dem Sarge. Hinter diesem trug je ein Bediensteter die Bürgerkrone und die Orden Bauernfeld's. Hier schlossen sich die Wagen mit den Leidtragenden an.

Die Stephanskirche, wo die Einsegnung der Leiche erfolgte, war von Trauergästen dicht besetzt. Die kirchliche Zeremonie dauerte etwa eine halbe Stunde. Der Hofopern-Chor sang ein ergreifendes Trauerlied. Zum Schlusse sang der Wiener Männergesang-Verein einen Abschieds-Trauerchor. Die Einsegnung vollzog Domkapitular Eßel. Nach der Einsegnung nahm der Leichenzug seinen Weg durch die Kärntnerstraße über den Ring, Schwarzenbergplatz und Rennweg zum Zentralfriedhofe.

Am Grabe sprach namens des Burgtheaters Direktor Burckhard und namens des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia" dessen Präsident Professor Warhanek.

Gottfried Kellers Nachlaß wird gegenwärtig gesichtet, eine Arbeit, die natürlich mit größter Sorgfalt ausgeführt wird und noch längere Zeit in Anspricht nimmt. Die literarische Welt ist in erster Linie begierig, zu erfahren, ob sie noch weitere Gaben des Dichters aus dem Nachlasse zu erwarten hat. Nach mündlichen Aeußerungen Kellers, die er wiederholt gethan hat, mußte man schließen, daß er den zweiten Theil des „Martin Salander" wenigstens im Konzept vollendet hat und daß nur noch die Ausfeilung im einzelnen und die Reinschrift fehlte. Seltsamer Weise hat sich, wie die „N. Zür. Ztg." meldet, bis jetzt im Nachlasse Kellers von einem Manuskript des zweiten Theils des „Salander" keine Spur vorgefunden, und der Verdacht liegt nahe, daß der alte Herr seine Aufzeichnungen vernichtet hat. Von früheren dramatischen Arbeiten sind vielfache Bruchstücke vorhanden, doch scheint kein vollendetes Stück vorzuliegen. Bemerkenswerth ist die Sammlung von eigenen Skizzen und Zeichnungen aus Kellers früheren Jahren, in denen er sich noch der bildenden Kunst widmete. Zwischen den Skizzen und Zeichnungen finden sich oft auf denselben Blättern zahlreiche Gedichte und andere Eingebungen der frei schaffenden Künstlerlaune.

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Aktien-Gesellschaft.) „Rhaetia", von Hamburg nach Newyork, am 6. August von Havre weitergegangen. — „Moravia", am 6. August von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Italia", von Newyork nach Stettin, am 6. August von Kopenhagen weitergegangen. — „Gellert", am 7. August von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Scandia", von Newyork, am 7. August in Hamburg angekommen. — „Rhenania", am 7. August von Philadelphia nach Hamburg abgegangen. — „Polaria", am 7. August von Newyork nach Stettin abgegangen. — „Augusta Viktoria", von Hamburg nach Newyork, am 8. August von Southampton weitergegangen. — „Normannia", von Newyork, am 8. August in Hamburg angekommen. — „Dania", am 9. August von Hamburg nach Baltimore abgegangen. — „Wieland", am 10. August von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Slavonia", von Newyork, am 10. August in Hamburg angekommen. — „Amalfi", von Hamburg, am 4. August in Newyork angekommen. — „Russia", von Hamburg, am 4. August in Newyork angekommen. — „Columbia", von Hamburg, am 8. August in Newyork angekommen. — „Polynesia", von Stettin, am 9. August in Newyork angekommen. — „Suevia", von Hamburg, am 10. August in Newyork angekommen.

Vermischte Nachrichten.

— Daß ein Geistlicher seine Lebensgefährtin aus dem Reiche der Bühne holt, dürfte wohl noch nie oder doch nur in äußerst seltenen Fällen vorgekommen sein. Miß Angela Cudmore, die reizendste und beliebteste „Naive" Londons, von welcher man sich allgemein eine große Zukunft auf den Brettern versprach, wurde von einem Clergyman der Kirche von England zur Gattin erkoren und feierte dieser Tage ihre Verlobung. Die Geschichte der Liebe der Beiden entbehrt nicht einer gewissen Romantik, indem das Paar einem kleinen cornischen Dorfe entstammt, dort aufgezogen, später aber durch die Verhältnisse getrennt wurde. Miß Cudmore ging zur Bühne, ihr Jugendgespiele wurde Geistlicher im Norden Englands. Als er seine Zukunft sich gesichert hatte, — er gilt innerhalb seiner Diözese für einen „rising man", — gedachte er seiner Freundin von ehedem, und da sie ihm ihr Herz bewahrt hatte, werden sie noch vor Ablauf des Jahres mit einander ehelich verbunden werden. Die Londoner Bühne verliert in Miß Cudmore eine ausgezeichnete Kraft.

— (Schlimme Laune.) In einer alten „Tübinger Chronik" ist folgendes zu lesen: Im Jahre 1674, als die Bayern in der Festung gelegen, wurde von den Franzosen der Wall unterminirt und gesprengt, worin über achtzehn Personen bayrischer Besatzung umkamen. Als die Mine angezündet, ist unter anderen auch ein Soldatenweib in die Luft gejagt worden, eine Ackerlänge weit, ohne einigen Schaden zu Boden gefallen, wieder aufgestanden und unversehrt davon gegangen, hat aber arg geschimpft und ist schlimmer Laune gewest.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. August. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 19° Reaumur. Barometer 28" 1'". Wind: SW.

Weizen vordere Termine unverändert, hintere fest, per 1000 Kilogramm loko 185 bis 190 bez., per August 190 G., per September-Oktober 183,50—182,50 bez., per Oktober-November 182 B. u. G., per November-Dezember 181 B. u. G., per April-Mai 1891 185 bez.

Roggen vordere Termine unverändert, hintere fest, per 1000 Kilogramm loko 130 bis 156 bez., feinster trockner 158 bez., per August 157,50 B., per August-September 155,50 nom., per September-Oktober 154 bis 153,75 bez., per Oktober-November 151 nom., per November-Dezember 149,50 B. u. G., per April-Mai 1891 150,50—151 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer loko neuer 140—147 bez., do. alter 160—170 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko o F. bei Kl. 60,50 B., per August 59,50 B, per September-Oktober 58,00 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 38,80 nom., do. 50er 58,60 nom., per August 70er —,—, per August-September 70er 37,80 G., per September-Oktober 70er 37 G., per November-Dezember 70er 34 G., per April-Mai 1891 70er 35 nom.

Rübsen loko und successive Lieferung nach Qualität 205—225 bez., feuchter —,—.

Raps loko und successive Lieferung nach Qualität 215—234 bez., feuchter —,—.

Petroleum loko —,— verzollt.

Regulirungspreise: Weizen 190,00, Roggen 157,50, Rüböl 59,50, Spiritus 37,80.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt. **Weizen** 175—182. **Roggen** 148—154. **Gerste** 135—156. **Hafer** 138—142. **Erbsen** —,—. **Rübsen** —,—. **Kartoffeln** 40—43. **Heu** 2,25—2,50. **Stroh** 30—35.

Berlin, 13. August. Weizen per August 195,50—192,00 M per Septb.-Oktb. 185,00 M., Oktb.-Novb. 183,50 M. April-Mai 188,50 M.

Roggen per August 167,00—166,50 Mk. per Septbr.-Oktbr. 158,25 Mk. Oktb.-Novb. 155,00 Mk. April-Mai 153,00 Mk.

Rüböl per August 59,50 Mk., per Sept.-Okt. 58,30 M.

Spiritus loko 70er 40,50 loko per Aug.-Septb. 70er 39,40 Mk. per Septb.-Oktb. 38,70 Mk.

Hafer August 146,50 Mk. per Sept.-Okt. 137,75 Mk.

Petroleum August 23,50 Mk.

London. Wetter: schön.

Berlin, 13. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106 25	London kurz	—,—
do. do. 3½%	99,75	London lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,00	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	94,70	Paris kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,10	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	90,00	Bredow.Cement-Fabr.	149,00
Rumän. 1881er amort. Rente	99,40	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	134,00
Serbische 5% Rente	86,00	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	364,70
Griechische 4% Goldrente	73,60	„Union", Fabrik chem. Produkte	146,60
Russ.Boden-Credit 4½%	100,70	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	97,20	Disconto-Commandit	223 50
Chilenische 4½% Anleihe	103,00	Berliner Handels-Gesell.	169,75
Oesterr. Banknoten	177,40	Oesterr. Credit	175,75
Russ. Banknot. Cassa	244,65	Dynamite-Trust	147.40
do. do. Ultimo	244,50	Laurahütte	151,50
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,60	Harpener	207 60
do. (110) 4%	100,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	96.30
do. (100) 4%	99,20	Ostpreuß. Südbahn	100,10
B. Hyp.-A.-B.(100) 4% I. Emission	95 50	Marienburg-Mlawka-bahn	65,25
Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	99 70	Mainzerbahn	119,90
Stett.Vulc.-Priorität.	122,50	Norddeutscher Lloyd	152,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	75,20	Lombarden	64,00
o. 6 proz. Prioritäten	97,00	Franzosen	104,90
Petersburg kurz	243,95		

Tendenz: ruhig.

Hamburg, 12. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 89,00, per September 88,75, per Dezember 81,25, per März 1891 78,50. Behauptet.

Hamburg, 12. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 14,30, per Oktober 12,72½, per Dezember 12,32½, per März 1891 12,57½. Fest.

Bremen, 12. August. Norddeutsche Wollkämmerei 220,00 G.

Bremen, 12. August. Aktien des Norddeutschen Lloyd 152,50 G.

Bremen, 12. August. Petroleum (Schluß-Bericht) ruhig, Standard white loko 6,75 B.

Wien, 12. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,30 G., 7,35 B., per Frühjahr 7,70 G., 7,75 B. Roggen per Herbst 6,05 G., 6,10 B., per Frühjahr 6,32 G., 6,37 B. Mais per Juni-Juli 5,75 G., 5,80 B., per Mai-Juni 1891 5,72 G., 5,77 B. Hafer per Herbst 6,40 G., 6,45 B., per Frühjahr 6,70 G., 6,75 B.

Amsterdam, 12. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per November 211. Roggen per Oktober 133—134—133—132, per März 131—130.

Amsterdam, 12. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 56,50.

Amsterdam, 12. August. Java-Kaffee good ordinary 55,00.

Paris, 12. August, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88% fest, loko 35,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 39,25, per September 37,50, per Oktober-Januar 35,00, per Januar-April 35,75.

Paris, 12. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% fest, loko 35,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 39,25, per September 37,75, per Oktober-Januar 35,00, per Januar-April 35,62½.

Paris, 12. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 25,80, per September 25,00, per September-Dezember 25,00, per November-Februar 24,90. Roggen ruhig, per August 15,00, per November-Februar 15,25. Mehl träge, per August 59,10, per September 57,8 , per September-Dezember 56,90, per November-Februar 56,00. Rüböl fest, per August 65,00, per September 65,25, per September-Dezember 65,75, per Januar-April 64,00. Spiritus behauptet, per August 35 75, per September 36 00, per September-Dezember 36,75, per Januar-April 37,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 12. August, Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl fest, per August 65,00, per September 65,25, per September-Dezember 65,75, per Januar-April 64,00. Mehl träge, per August 59,10, per September 57,80, per September-Dezember 56,90, per November-Februar 56,00. Spiritus behauptet, per August 36,75, per September 36,00, per September-Dezember 36,75, per Januar-April 37,75.

Paris, 12. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Ruhig.

		Kours v. 11.
3% amortisirb. Rente	96,00	—,—
3% Rente	93,97½	93,92½
4½% Anleihe	106,32½	106,40
Italienische 5% Rente	94,45	94,27½
Oesterr. Goldrente	96,75	96,00
4% ungar. Goldrente	89,75	89,71
4% Russen de 1880	—,—	97,85
4% Russen de 1889	97,80	97,60
4% unifiz. Egypter	489,06	488,12
4% Spanier äußere Anleihe	75,25	75⅛
Convert. Türken	18,75	18,72½
Türkische Loose	77,40	77,40
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	—,—
Franzosen	531,25	533,75
Lombarden	318,75	318,75
„ Prioritäten	329,00	331,25
Banque ottomane	588,75	587,50
„ de Paris	805,00	807,50
„ d'escompte	507,50	507,50
Crédit foncier	1250,00	1250,00
„ mobilier	425,00	430,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	43,75	45,00
„ 5% Obligationen	34,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	575,00	56.,30
Suezkanal-Aktien	2323,00	2320,00
Gaz Parisien	1392,00	—,—
Credit Lyonnais	772,00	772,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	558,00	558,00
Transatlantique	625,00	622,50
B. de France	4190,00	4180,00
Ville de Paris de 1871	407,00	409,00
Tabacs Ottom.	288,00	288,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122¹¹/₁₆	122¹¹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,32	25,33½
Cheque auf London	25,34½	25,35½
Wechs. Wien. k.	216,75	216,25
„ Amsterdam k.	206,75	206,85
„ Madrid k.	475,00	474,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	67,50	—,—

London, 12. August. 96% Javazucker loko 15,75, fest. — Rübenrohzucker loko 14,25, fest, do. neue Ernte —,—, Centrifugal Cuba —,—.

London, 12. August. Chili-Kupfer 57⅝, per 3 Monat 58.

London, 12. August. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schwül.

Hull, 12. August. Getreidemarkt. Weizen 6 Pence höher. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 12. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 1—1½ d., Mai 3 d. höher, Mehl fest. — Wetter: Schön.

Glasgow, 12. August, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 47 Sh. 7 d.

Newyork, 12. August, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 92,00. Weizen per Dezember 105¼.

Newyork, 12. August. Wechsel auf London 4,83¼. Petroleum in Newyork 7,30, in Philadelphia 7,30, rohes (Marke Parkers) 7,50. Pipe line cert. per September — D. 90¾ C. Mehl 3 D. 30 C. Rother Winter-Weizen 1 D. 05½ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 03¾ C., per September 1 D. 04 C., per Dezember 1 D. 06⅛ C. Getreidefracht 1¼. Mais 55⅝. Zucker 4¹⁵/₁₆. Schmalz loko 6,42. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 20.50. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 17,57. Kaffee per November ord. Rio Nr 7 16,22. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 105¼.

Telegraphische Depeschen.

Brünn, 12. August. Prinz Albrecht von Preußen, Oberstinhaber des 6. Dragoner-Regiments, widmete anläßlich des übermorgen stattfindenden Rennens dieses Regiments einen großen schweren, kunstvoll gearbeiteten Silberpokal als Ehrenpreis.

Bern, 12. August. Der Bundesrath nahm das Schiedsrichteramt in dem Delagoa-Streite zwischen England-Amerika und Portugal an. Der Bundesrath wird demnächst zur Entscheidung des Rechtsstreites drei Juristen ernennen.

Madrid, 12. August. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.") Auf der zu den Karolinen gehörigen Insel Yap überfielen die Eingeborenen eine Abtheilung spanischer Truppen, welche unbewaffnet im Walde Holz fällte. Ein Lieutenant und 27 Mann wurden getödtet, die Uebrigen entkamen. Der Gouverneur der Karolinen entsandte einen Dampfer nach Yap, um die Eingeborenen zu züchtigen, doch zwei ausgesandte Boote mußten sich wegen des heftigen Widerstandes der Eingeborenen zurückziehen. Das spanische Gouvernement ersuchte den Gouverneur der Philippinen telegraphisch, zwei Kriegsschiffe nach Yap zu senden, um die Eingeborenen zu bestrafen.

Buenos-Ayres, 13. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In Folge des Gerüchtes, daß die Nationalgarde durch die Regierung der Provinz von Cordova mobilisirt werde, herrscht große Beunruhigung. Es verlautet, der Minister des Innern habe dem Gouverneur der Provinz den ausdrücklichen Befehl ertheilt, seine Stelle niederzulegen.

Offene Stellen.

Männliche.

Schneidergesellen auf Hosen sofort verlangt Breitestr. 20, 3 Tr. l.

2 Schneidergesellen nach Hamburg sof. können sich melden. Zu erfragen Klosterstr. 4, 4 Tr.

Schneidergesellen auf nur gute Lagerarbeit werden verlangt Preußischestr. 103, 2 Tr. l.

Einen Hausknecht verlangt **Neumann,** Rosengarten 51.

1 tüchtiger Bügler wird verlangt Rosengarten 41—44, 2 Tr.

Schneidergesellen auf nur gute Lagerpaletots können sich melden Rosengarten 13, part.

Schneidergesellen auf Stück, nur gute Lagerarbeit, finden dauernde Beschäftigung Burscherstr. 4, H. 1 Tr. l.

Einen Klempnergesellen verlangt **E. Ahrens,** gr. Lastadie 43.

Schneidergeselle auf gute Lagerarbeit, auf Woche wird verlangt. **Ziemann,** Bogislavstraße 9, H. 1 Tr.

Schneidergesellen auf gute Lagerpaletots, auf Stück werd. verl. Friedrichstraße 8, H. 1 Tr.

Schneidergesellen auf gute Lagerarb. werd. verlangt Schuhstraße 31, Hof 4 Tr.

Einen tüchtigen Bügler auf Hosen verlangt Frau **Mirring,** Rosengarten 8, 3 Tr.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit, Stück oder Woche verl. Aschgeberstr. 2, H. 1 Tr.

Schneidergesellen auf Lager (Stück oder Woche) verlangt **G. Vielbaum,** Bogislavstr. 16, 2 Tr.

Ein Arbeitsbursche wird sofort verlangt gr. Oderstraße 13, 2 Tr.

Weibliche.

Tüchtige Handnähterinnen auf Knabengarderobe erhalten dauernde Beschäftigung, **7—10** ℳ wöchentlich. **Bornstein,** Reifschlägerstr. 13, 2 Tr.

Tüchtige Handnäht. auf Hosen verl. Frauenstr. 22, H. III.

Geübte Hand- u. Maschinnäht. a. **Paletots** u. **Jackets** f. **dauernde** Beschäftig. Rosengarten 49, 1 l.

Tüchtige Konfektionsarbeiterinnen auf Damenmäntel verlangt bei dauernder Beschäftigung, aber nur solche, welche an saubere Arbeit gewöhnt sind. **Fr. Reitt,** gr. Ritterstr. 5, 3 Tr. v.

Maschinen- und Handnähterinnen auf Herren-Jackets und Paletots w. verlangt Elisabethstr. 11, H. 1 l.

Maschinen- und Handnähterinnen auf gr. Knabenanzüge verlangt Rosengarten 31, Vorderh. 1 Tr.

Tüchtige Nähterin auf Hosen in und außer dem Hause verlangt **H. Dey,** Pelzerstr. 9, vorn 3 Tr.

Frauen zum Kornbinden, pro Tag 1,25 ℳ, w. verlangt Bogislavstr. 21, 2 Tr. l. Auch wird ein Knecht, der ackern kann, das. verlangt.

Eine Maschinennähterin auf Herren-Jackets sofort verlangt Rosengarten 8, 4 Tr.

Ein ordentliches, zuverlässiges und häusliches Mädchen, welches längere Zeit bei Herrschaften gedient hat, findet bei einem alleinstehenden Ehepaar zum 1. Oktober einen guten und dauernden Dienst bei hohem Lohn. Zu melden Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr Königsthor 2, 1 Tr. rechts.

Köchin., Mdch. für Alles, Kindermdch. erh. sofort u. Okt. die best. Stellen. Fr. **Giebeke,** Schuhstr. 6, vorn 3 Tr.

Hand- u. Maschinennähterinnen auf Hosen w. in u. a. d. Hause bei u. guter u. leichter Arbeit u. dauernd. Beschäft. verl. gr. Wollweberstr. 3, III.

1 tüchtige Maschinennähterin auf Jackets u. Paletots verlangt Bogislavstr. 16, Hof 2 Tr.

4 Handnähterinnen auf Paletots und Jackets werden verlangt Bugenhagenstr. 16, Hinterh. 1 Tr.

1 Maschinennähterin auf Jackets verlangt Philippstr. 5.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Neustadt. Wohnung von 5 hellen Stuben, part. (war schon längere Zeit Restaurant), zum 1. Januar 1891 an nur achtbare Miether zu vermiethen. Versiegelte Adressen abzugeben unter **K. 1000** in d. Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Wohnungen v. 3 hellen Vorderzimmern nebst Zubehör, 1 Tr., für 39 ℳ zum 1. Oktober zu vermiethen. Adressen u. **H. 2000** an d. Expedition d Blattes, Kirchplatz 3.

Neuestr. 5b Wohnung, 3 Stuben mit reichlichem Zubehör und Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Heiligegeiststr. 3/4 Wohn., 3 St., Kab., Küche, Mädchenk. u. sämmtl. Zub. z. 1. Okt. z. verm. N. 3 Tr. b. Wirth.

Aschgeberstr. 2 3 Stuben, Küche u. Zubehör gleich oder z. 1. Septemb. zu verm. Zu erfragen 2 Tr. l.

Stube, Kammer, Küche m. Wasserl. zum 1. Septbr. zu verm. Näh. grüne Schanze 10, 1 Tr. l.

Bergstr. 4 Stube, Kammer, Küche zu verm.

Bergstr. 13, an d. Linden, 3 Stub., gr. Kab., Küche, Klos., 1 Tr., z. 1. Okt. od. 1. Jan. z. vm.

Stube, Kammer, Küche an kinderlose Leute zu vermiethen. Näh. gr Wollweberstr. 39, 1 Tr. rechts.

Louisenstr. 21 H.-Wohn. f. 12 ℳ z. 1. a. r. L. z. vm.

Pelzerstr. 10 eine Wohn. z. 1. Sept. zu verm.

Stuben.

Eine alleinst. Frau oder Mädchen, die ihr Bett hat, findet Wohnung Frauenstr. 50, Eing. Baumstr., part.

1 helle Schlafstelle zu verm. Pelzerstr. 6, H. 2 Tr. r.

Ein ordentlicher Mann findet gute Schlafstelle Falkenwalderstr. 22, Hof r. 1 Tr. l.

Freundl. Logis Artilleristr. 3, Vorderh. 3½ Tr. rechts.

1 junger Mann f. Schlafst. Bogislavstr. 7, H. p. l.

Eine 2fenstrige leere Vorderstube mit Kloset und separatem Eingang zum 1. September zu vermiethen Wilhelmstraße 22, v. 4 Tr. rechts.

1 junger Mann f. Schlafst. Philippstr. 77, H. p. r.

2 j. Mädchen f Wohnung gr. Wollweberstr. 15, H. II r.

Verkäufe.

Zinnsand, unübertreffliches Material, putzt blindes Zink, Zinn, Emaille, Kupfer und Blechgeschirr wie neu und ist unentbehrlich für jede Küche. Zu haben bei **F. Taxweller,** Louisenstr. 14—15.